

Schwere Stunden, auf die man sich vorbereiten kann

Demente Eltern / Dementer Lebenspartner

Man spricht heute von 1,2 Millionen Demenzkranken in Deutschland. Ein Wert, der sich täglich weiter erhöht. Die Krankheit Alzheimer gilt bei zwei von drei Demenzkranken als Ursache. Wie nahe das Problem für uns alle ist, zeigt allein die wachsende Zahl an Büchern, Fernseh-Dokumentationen und Spielfilmen zu diesem Thema. Demenzkranke werden fast immer zu Hause gepflegt.

Wenn sich die Persönlichkeit eines sehr nahen Angehörigen immer mehr verändert, ist das für eine Familie oft kaum auszuhalten. Wenn, wie so häufig, die Ehefrau ihren demenzkranken Partner pflegt, verliert sich der alte Rhythmus einer langjährigen Beziehung. Alles beginnt von vorn. Man handelt so, wie man früher nie mit dem geliebten Menschen umgegangen wäre.

Vieles bewegt sich in die Richtung einer Entmündigung des anderen. Der Abschied vom alten Bild des Lebensgefährten steht an. Trauer um die Vergangenheit, Trauer über die „verlorene“ Zukunft; viele schwere Stunden stehen an.

Grundsätzliche Ratschläge

Sie können einem Demenzkranken nicht widersprechen. Ein Punkt, der sehr, sehr schwer fällt. Sie argumentieren in ein leeres Feld hinein – ohne Gewinn für Sie, ohne Gewinn für den Partner. Das raubt Energie und ist ein Anrennen gegen das Nichts. Demenzkranke begleitet man, man erzieht sie nicht. Sie können sich auch nicht in den Kranken hineinversetzen. Das führt Sie aus der Realität hinaus und dem Partner hilft es nicht. Was zählt, ist hier nur die Situation. Das Wort vom Leben im „Hier und Jetzt“ ist beim Umgang mit Demenzkranken die richtige Orientierungsgröße. Denken Sie sich keine Geschichten aus. Bleiben Sie

bei den Fakten, die Ihrem Partner einmal bekannt waren. Sie müssen nichts hinzu dichten.

Jeder Demenz-Kranke hat ab und an sehr klare Momente. Warum wollen Sie diesen Menschen austricksen? Plötzlich werden Sie in einem solchen klaren Moment überführt und Sie hängen in Ihrer Lüge fest. Versuchen Sie vielmehr vor

*Demenz
Hauptursache für
Pflegebedürftigkeit
ist Demenz.
Fast 50 % aller
Pflegebedürftigen
werden erst durch
Demenz zum
Pflegefall.*

allem das Gefühl zu erfassen, das hinter dem Gesagten Ihres Partners steht. Welches Gefühl könnte eine Bemerkung, eine Handlung ausgelöst haben – was war die Motivation dafür? So nähern Sie sich dem Ihnen nun oft unbekanntem Menschen besser, als nur mit dem reinen Verstand.

Überforderung

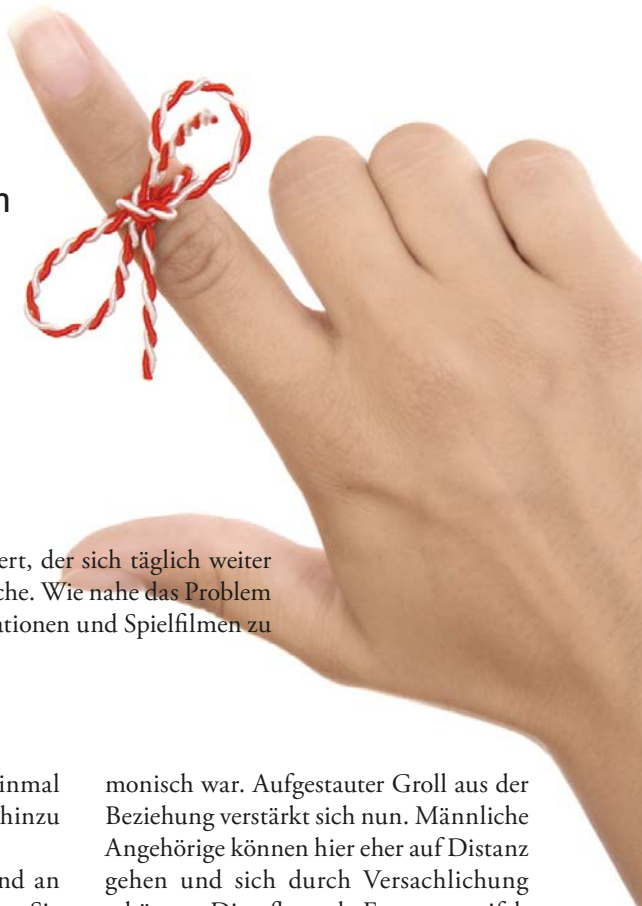
Die Pflege ist dann besonders belastend, wenn die Beziehung zu dem Demenzkranken in der Vergangenheit nicht har-

monisch war. Aufgestauter Groll aus der Beziehung verstärkt sich nun. Männliche Angehörige können hier eher auf Distanz gehen und sich durch Versachlichung schützen. Die pflegende Frau verzweifelt eher an der Aufgabe.

Entlastung

Ambulante Pflegedienste betreuen auch demenzkranke Patienten. Nicht immer ist hier jedoch die notwendige innere Ausgeglichenheit und echte Qualifikation gegeben. Hier gilt es vorher zu prüfen und nicht aus der Not heraus einfach nur ja zu sagen.

Alzheimer-Gesellschaften und -Wohlfahrtsverbände haben in einigen Städten Betreuungsgruppen ins Leben gerufen. Demenz-Kranke können hier an ein bis zwei Tagen in der Woche stundenweise betreut werden. Demenzkranke, die zu Hause gepflegt werden, können in Tagespflegeeinrichtungen aufgenommen werden. Sie werden meist von einem Fahrdienst morgens abgeholt und am Nachmittag wieder zurückgebracht. Pflegende Angehörige können sich zudem entlasten, wenn sie für den gepflegten Elternteil eine Kurzzeitpflege von maximal 28 Tagen im Jahr über die Pflegekasse in Anspruch nehmen. Neu und sehr erfreulich ist das Angebot einiger Alzheimer-Gesellschaften. Sie bieten betreuten Urlaub mit demenzkranken Patienten an.



Schutz vor Kosten

Die gesetzliche Pflegeversicherung deckt das Risiko Demenz bisher kaum ab. Der Umfang der abgedeckten Leistungen (Pflegestufen) ist genau definiert. Steht die Demenz hiermit im Zusammenhang, wird sie berücksichtigt. Ansonsten: Nein!

Beispiel: Die an Demenz erkrankte Mutter kann ihre Körperpflege durchaus selbständig durchführen. Sie bricht aber den Waschvorgang immer wieder ab und verlässt dann jedes Mal das Badezimmer. Sie kann sich also selbst waschen, aber nur unter Aufsicht. Da die an Demenz erkrankte Mutter nur an das Waschen erinnert werden muss, fällt hier keine Eingruppierung gemäß einer Pflegestufe an. Obwohl ein Betroffener also zum Teil fast 24 Stunden am Tag Betreuung und Aufsicht benötigt, zählt er nicht für die Pflegestufe.

Angehörige können jedoch zur Entlastung einen zusätzlichen Betreuungsbetrag aufgrund der „eingeschränkten Alltagskompetenz“ beantragen. Also ohne Pflegestufe 1. Wird der Antrag bewilligt, sind 100 bis 200 Euro monatlich möglich.

Bei den Krankenversicherungen finden sich leider kaum Tarife, die einen Versicherungsschutz bei Demenz beinhalten. Wenn Sie das Thema Demenz für sich oder Ihre Angehörigen gezielt absichern wollen, dann geht das vorrangig über eine private Pflege-Zusatzversicherung. Also mittels einer Pflege-Rentenversicherung und insbesondere über eine Pflegekostenversicherung.

Eingeschränkte Alltagskompetenz

Um Mittel zu diesem Pflege-Tatbestand (§ 45a SGB XI) beantragen zu können (zusätzlicher Betreuungsbetrag), sind folgende Problemstellungen ins Feld zu führen:

1. unkontrolliertes Verlassen des Wohnbereiches (Weglauftendenz);
2. Verkennen oder Verursachen gefährdender Situationen;
3. unsachgemäßer Umgang mit gefährlichen Gegenständen oder potenziell gefährdenden Substanzen;

4. tötlich oder verbal aggressives Verhalten in Verkennung der Situation;
5. im situativen Kontext inadäquates Verhalten;
6. Unfähigkeit, die eigenen körperlichen und seelischen Gefühle oder Bedürfnisse wahrzunehmen;
7. Unfähigkeit zu einer erforderlichen Kooperation bei therapeutischen oder schützenden Maßnahmen als Folge einer therapieresistenten Depression oder Angststörung;
8. Störungen der höheren Hirnfunktionen (Beeinträchtigungen des Gedächtnisses, herabgesetztes Urteilsvermögen), die zu Problemen bei der Bewältigung von sozialen Alltagsleistungen geführt haben;
9. Störung des Tag-/Nacht-Rhythmus;
10. Unfähigkeit, eigenständig den Tagesablauf zu planen und zu strukturieren
11. Verkennen von Alltagssituationen und inadäquates Reagieren
12. Ausgeprägtes labiles oder unkontrolliert emotionales Verhalten
13. Zeitlich überwiegend Niedergeschlagenheit, Verzagtheit, Hilflosigkeit oder Hoffnungslosigkeit aufgrund einer therapieresistenten Depression

Beurteilung

Die Beurteilung zur „eingeschränkten Alltagskompetenz“ durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) wird auf der Grundlage dieser 13 Punkte durchgeführt. Das Verfahren nennt sich PEA-Assessment. Eine Pflegestufe wird damit nicht zugeteilt. Im Volksmund spricht man hier auch von der Pflegestufe 0.

Der zusätzlicher Betreuungsbetrag wird nicht an den Versicherten ausgezahlt. Die Abrechnung erfolgt direkt mit der Pflegekasse. Die entsprechende Betreuung wird in einer Pflegeeinrichtung in der Gruppe oder als Einzelbetreuung sowie auch zu Hause durchgeführt.

Betragsermittlung

Den Grundbetrag von bis zu 100 Euro monatlich können Versicherte beantragen, bei denen im PEA-Assessment zumindest in zwei Bereichen, davon mindestens ein-

mal aus einem der Bereiche 1 bis 9, dauerhafte und regelmäßige Schädigungen und Fähigkeitsstörungen festgestellt werden. Der erhöhte Betrag von bis zu 200 Euro monatlich ist möglich, wenn beim PEA-Assessment zusätzlich in mindestens einem weiteren Bereich aus einem der Bereiche 1, 2, 3, 4, 5, 9 oder 11 dauerhafte und regelmäßige Schädigungen und Fähigkeitsstörungen bescheinigt werden. Gemessen am echten Bedarf sind diese monatlichen 100 bis 200 Euro jedoch ein viel zu geringer Betrag.

Demenz in der Literatur

„Der alte König in seinem Exil“



Demenz in der Familie. Das sind schwere Stunden, auf die man sich aber etwas vorbereiten kann. Zum Beispiel mit diesem Buch.

Der Schriftsteller Arno Geiger erzählt die Geschichte

seines Vaters. Das Buch spielt auf zwei Ebenen. Einmal geht es um die Gegenwart des Demenzkranken, der daheim gepflegt wird und dann, als es gar nicht mehr geht, ins Heim kommt. Die andere Seite ist die Vergangenheit des Vaters, in die sich der Sohn hineinarbeitet. Die Texte beeindruckend durch Nähe und Ehrlichkeit.

Der Autor spricht Vieles an, was zu diesem Thema oft verschwiegen wird. Er macht klar, dass es nicht möglich ist, einen Alzheimerkranken ab einem gewissen Stadium weiterhin daheim zu pflegen. Zurecht einer der großen Bestseller des Jahres 2011!

Arno Geiger

Der alte König in seinem Exil

HANSER Verlag · Februar 2011

192 Seiten · gebunden

17,90 Euro · ISBN 978-3-446-23634-9